

Potsdam, 26.11.2012

## **Globalisierung und ihre ökonomischen Folgen**

### **Eine Analyse am Beispiel des Modells komparativer Kostenvorteile nach David Ricardo**

Diplom-Volkswirt Frank Geppert

### **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung.....	2
Das klassische Modell komparativer Kostenvorteile.....	2
Arbeitslosigkeit in gesättigten Märkten.....	3
Sozialprodukte und Sozialtransfers in gesättigten Märkten.....	4
Fazit.....	5

## Einleitung

In der Lehre der Wirtschaftswissenschaften werden viele historische Modelle gelehrt, ohne deren Annahmen und Rahmenbedingungen auf die aktuelle Zeit zu durchleuchten. Dadurch entstehen sowohl Fehlinterpretationen als auch falsche Handlungsanweisungen, die sich in der aktuellen neoliberalen Politik wiederfinden lassen. An dem sehr einfach verständlichen Modell der komparativen Kostenvorteile von David Ricardo (1772-1823) soll das beispielhaft vorgeführt werden.

## Das klassische Modell komparativer Kostenvorteile

Die Grundaussage dieses Modells lautet, dass zwei Länder durch Freihandel Außenhandelsgewinne erwirtschaften und bei gegebenen Produktivitäten und Arbeitskräften zusammen mehr als vorher produzieren. Dabei geht das Beispiel von folgenden Annahmen aus: Es gibt 2 Länder, 2 Produkte, konstante Lohnkosten und Arbeit als einzigen Produktionsfaktor. Ich möchte gleichzeitig von Vollbeschäftigung ausgehen, um Effekte auf die Arbeitslosigkeit zu untersuchen. Zusätzlich zu Ricardo will ich nicht nur die Handelsgewinne sondern neben der Arbeitslosigkeit auch noch das Bruttosozialprodukt analysieren.

Nehmen wir an, es gibt das technisch höher entwickelte Terra Panis, in dem Brot und Fisch produziert werden. Es gibt 20 Einwohner. Jeder von Ihnen beherrscht Fischfang und das Backhandwerk und könnte am Tag jeweils 20 Brote backen oder 20 Fische fangen. Zur Zeit arbeiten 10 in der Fischerei und die anderen 10 produzieren Brote.

	Terra Panis	Terra Piscarius	Beide Länder
Brot	10 x 20 Brote = 200 Brote	30 x 4 Brote = 120 Brote	Total 320 Brote
Fisch	10 x 20 Fische = 200 Fische	10 x 12 Fische = 120 Fische	Total 320 Fische
	400 Produkte	240 Produkte	640 Produkte

Tabelle 1: Produktion ohne Handel

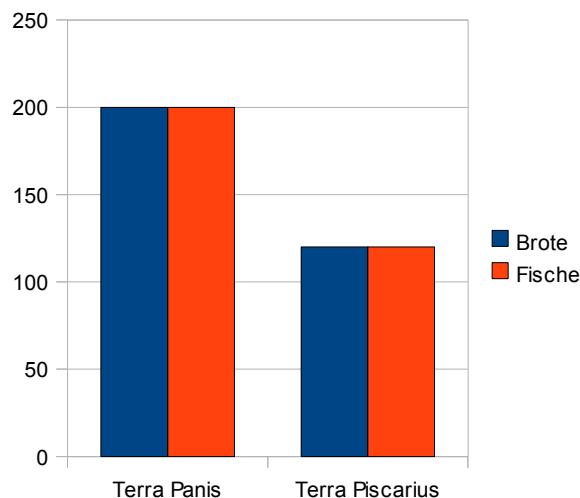


Abbildung 1: Produktion ohne Handel

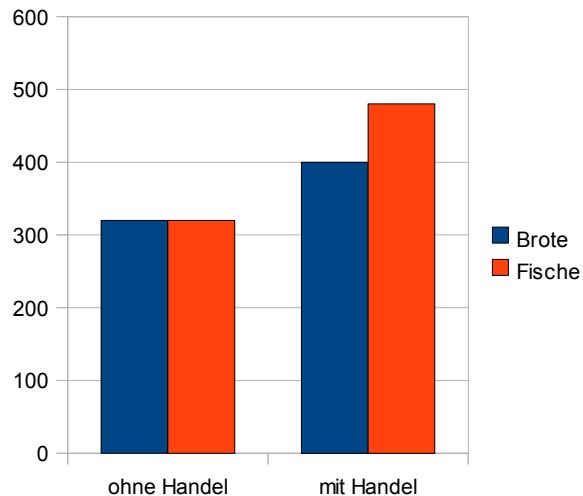
Auch in Terra Piscarius gibt es Einwohner, die sowohl backen als auch fischen können. Aber derzeit stellen 30 von 40 Bürgern Brote her, die restlichen 10 fischen. Dabei kann jeder am Tag 4 Brote herstellen oder 12 Fische fangen. Die Einwohner von Piscarius sind also in beiden Bereichen

weniger produktiv. Das mag klimatische, technische oder soziale Gründe haben, die wir nicht näher beleuchten müssen.

Jetzt einigen sich beide Länder auf einen Freihandel. Sie stellen fest, dass Panis beide Güter günstiger herstellen kann, aber verglichen mit Piscarius bei der Herstellung von Brot 5 mal besser ist, während es bei der Herstellung von Fisch etwas weniger als doppelt so gut ist. Durch diese klare Überlegenheit beim Brotbacken spezialisiert sich Terra Panis auf dieses Handwerk, während in Piscarius nur noch Fisch hergestellt wird. Alle Bürger bleiben in Arbeit, einige wechseln den Job und es kommt zu folgenden Ergebnissen:

	<b>Terra Panis</b>	<b>Terra Piscarius</b>	<b>Beide Länder</b>
Brot	20 x 20 Brote = 400 Brote	-	Total 400 Brote (+80)
Fisch	-	40 x 12 Fische = 480 Fische	Total 480 Fische (+160)
	400 Produkte (+0)	480 Produkte (+240)	880 Produkte (+240)

*Tabelle 2: Produktion mit Handel*



*Abbildung 2: Produktion mit und ohne Handel*

Da jetzt alle 20 Bürger von Panis Brot herstellen, können 400 Brote hergestellt werden und alle 40 Bürger von Piscarius produzieren jetzt zusammen 480 Fische. Beide Länder zusammen produzieren jetzt mehr als vorher (240 zusätzliche Produkte, 80 zusätzliche Brote und 160 zusätzliche Fische). Das war möglich, weil die komparativen Kostenvorteile beider Länder genutzt wurden. Jeder produziert das, was er am besten kann.

## Arbeitslosigkeit in gesättigten Märkten

Jetzt stellt sich aber in der heutigen Welt die Frage: Was passiert, wenn diese zusätzlichen Brote und Fische gar nicht mehr gebraucht werden, weil die Absatzmärkte bereits gesättigt sind? Wie sieht das Ergebnis bei Freihandel aus, wenn also insgesamt nur die vorher bereits produzierten 320 Brote und 320 Fische verkauft werden können, aber trotzdem die Vorteile der komparativen Kosten genutzt wurden?

Dazu muss man die vorherige Tabelle nur so anpassen, dass in der letzten Spalte keine beliebigen Summen auftauchen dürfen, sondern die vorher bereits bekannten 320 Fische und Brote und 640 Produkte total:

	<b>Terra Panis</b>	<b>Terra Piscarius</b>	<b>Beide Länder</b>
Brot	16 x 20 Brote = 320 Brote	-	Total 320 Brote
Fisch	-	26,7 x 12 Fische = 320 Fische	Total 320 Fische
	320 Produkte	320 Produkte	640 Produkte
Arbeitslosigkeit	4 von 20 (20 Prozent)	13,3 von 40 (33,3 Prozent)	17,33 von 60 (28,9 Prozent)

*Tabelle 3: Produktion mit Handel im gesättigten Markt*

Von den 20 Panisianern arbeiten also nur noch 16. In Terra Piscarius arbeiten nur noch 26 von 40 Einwohnern. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit beider Länder ist jetzt fast 30 Prozent.

Die Handelsunion (Globalisierung) führte hier zu gestiegener Produktivität. Der benötigte Fisch und das benötigte Brot beider Länder wird jetzt insgesamt produktiver und dadurch mit weniger Einwohnern hergestellt. Davon profitieren die jeweiligen Unternehmen. Aber die Volkswirtschaften insgesamt profitieren nur, wenn diese zusätzlichen Freihandelsgewinne genutzt werden, die freigestellten Einwohner mit Einkommen zu versorgen, was ihnen wiederum ermöglichen könnte, neue soziale Aufgaben zu übernehmen. Sozialtransfers wären also notwendig, um im Rahmen der Globalisierung nicht ständig neue Armut zu erzeugen.

## **Sozialprodukte und Sozialtransfers in gesättigten Märkten**

Aber die Notwendigkeit von Sozialtransfers stößt an Grenzen, die man wie folgt anhand des obigen Modells belegen kann. Dazu legen wir Preise für die Güter fest, um deren Wert zu ermitteln. Der Einfachheit halber kosten Fisch und Brot jeweils 1 Credit (Kredit=Geld, denn Geld entsteht heute im Rahmen der Geldschöpfung bekanntlich als Schuld). Da die Einwohner von Piscarius 5 mal weniger effektiv beim Brotbacken sind, kostet das Brot dort 5 mal mehr. Fisch kostet anhand dieser Logik 1,67 Credits.

Wenn man die Preise mit den Mengen multipliziert, erhält man die Werte der jeweiligen Produktionen und kann das Sozialprodukt der beiden Länder ermitteln:

	<b>Terra Panis</b>	<b>Terra Piscarius</b>	<b>Beide Länder</b>
Brot	200 Brote x 1 Cr = 200 Cr	120 Brote x 5 Cr = 600 Cr	Total 800 Cr
Fisch	200 Fische x 1 Cr = 200 Cr	120 Fische x 1,67 Cr = 200 Cr	Total 400 Cr
	400 Cr	800 Cr	1200 Cr

*Tabelle 4: Sozialprodukt ohne Handel*

	<b>Terra Panis</b>	<b>Terra Piscarius</b>	<b>Beide Länder</b>
Brot	400 Brote x 1 Cr = 400 Cr	-	Total 400 Cr
Fisch	-	480 Fische x 1,67 Cr = 800 Cr	Total 800 Cr
	400 Cr	800 Cr	1200 Cr

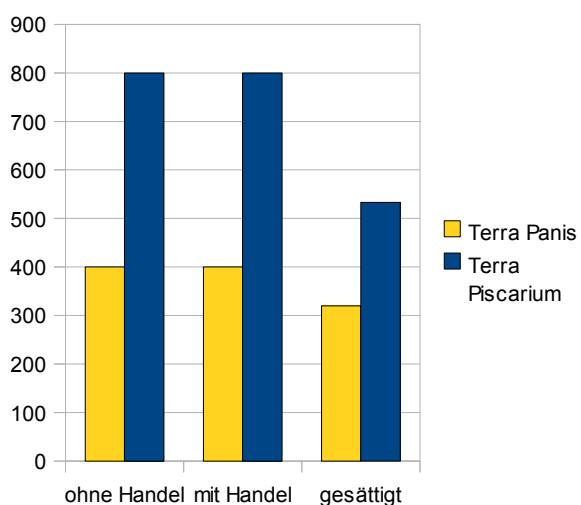
*Tabelle 5: Sozialprodukt mit Handel*

	<b>Terra Panis</b>	<b>Terra Pisarius</b>	<b>Beide Länder</b>
Brot	320 Brote x 1 Cr = 320 Cr	-	Total 320 Cr
Fisch	-	320 Fische x 1,67 Cr = 533 Cr	Total 533 Cr
	320 Cr	533 Cr	853 Cr

*Tabelle 6: Sozialprodukt mit Handel im gesättigten Markt*

Wie man an den obigen Tabellen sehen kann, war das Sozialprodukt beider Länder 1200 Cr. Panis trug 400 Cr und Pisarius 800 Cr dazu bei. Das änderte sich auch nicht durch den Freihandel. Die gestiegene Produktion glich die Kostenvorteile aus. Aber auch in einem gesättigten Markt, wird durch die höhere Effizienz günstiger produziert und zu günstigeren Preisen verkauft. Da aber die Menge dort nicht steigt, sinkt das Sozialprodukt in beiden Ländern.

Wenn wir jetzt von einer modernen Gesellschaft für die freigesetzten Einwohner Sozialtransfers erwarten, das Sozialprodukt aber sinkt, sinkt ja auch die Basis der Besteuerung. Es wird also zunehmend schwieriger, diese Transfers überhaupt zu leisten.



*Abbildung 3: Sozialprodukte mit und ohne Handel und im gesättigten Handel*

## Fazit

Bei der Analyse dieses klassischen Modells unter der zusätzlichen Betrachtung gesättigter Märkte stellt sich heraus, dass Globalisierung unter diesen Bedingungen zu Arbeitslosigkeit führt und das Sozialprodukt als Basis der Besteuerung vermindert. Auch wenn man die Parameter (Produktivität und Einwohnerzahl) in den Ländern ändert, kommt man zu ähnlichen Ergebnissen. Es ist möglich, dass die Verhältnisse sich verschieben. So könnte die Arbeitslosigkeit im Freihandel in einem Land noch stärker ausfallen und in einem anderen Land könnten neue Arbeitskräfte benötigt werden. In der Summe beider Länder werden aber immer Leute von der Arbeit freigesetzt, wenn es komparative Kostenvorteile gibt. Es kann also in der Realität vorkommen, dass ein Land der Gewinner so einer Maßnahme ist. Dabei verliert das andere Land dann aber umso mehr.

Wegen der Verringerung der Sozialproduktion wird das aktuelle Predigen von Wirtschaftswachstum ad absurdum geführt, wenn man gleichzeitig globale Märkte wie z.B. unter dem Euro anstrebt. Eine Ausweitung auf Eurasien oder vergleichbare große Märkte kann die Situation noch verschärfen.

Globalisierung kann also das Gegenteil erreichen und kein Wachstum, sondern ein Schrumpfen der Produktionswerte herbeiführen, weil ja insgesamt günstiger produziert wird.

Daher sollte Wachstum langfristig als wirtschaftspolitisches Instrument in Frage gestellt werden. Gleichzeitig muss untersucht werden, ob Globalisierung nicht eine Gefahr in gesättigten Märkten darstellt und eine Rückkehr zu regionalen Produktionen gesamtwirtschaftlich sinnvoller erscheint. Zölle und Handelsbeschränkungen können hier geeignete Mittel sein. Politisch stellt das eine Herausforderung dar, dabei nachbarschaftliche Beziehungen nicht zu schädigen.

Langfristig muss untersucht werden, ob eine bedürfnisorientierte an Ressourcen ausgerichtete, nachhaltige Produktion zukunftsträchtiger ist, die Einwohner diverser Länder zu versorgen. Die Fokussierung auf Wachstum und Sozialprodukt könnte dann wegfallen und die Arbeitsteilung im Rahmen komparativer Kostenvorteile wäre dann wieder sinnvoll, wenn keine Einkommen dadurch generiert werden müssten, sondern Bedürfnisse gestillt werden.